

# Sonntag der verfolgten Kirche

Predigt von Boureima Diallo  
gehalten am 27. Oktober 2024



## Einleitung von Fabienne

Herzlichen Dank für die Möglichkeit, heute hier in der Gellertkirche zu sein und von den verfolgten Christen zu berichten.

Christenverfolgung gibt es schon seit den Zeiten der Bibel. Jesus selbst hat Verfolgung erlebt und er hat auch davon gesprochen – auch davon, dass Verfolgung zum Christsein dazugehört.

Das erleben viele Christen rund um die Welt. Aktuell sprechen wir von über 365 Millionen verfolgten Christen weltweit. Diese Menschen stehen täglich unter Druck, weil sie Jesus Christus nachfolgen. Auf dem Weltverfolgungsindex können wir sehen, wo die Verfolgung von Christen am stärksten ist. Das bedeutet nicht, dass es nur in diesen Ländern Verfolgung gibt, doch man hat entschieden, bei 50 einen Schlussstrich zu ziehen.

Diese Länder sind die ersten auf dem Index. Etliche davon sind schon seit vielen Jahren Orte, an denen es sehr schwierig ist, Christ zu sein. Manche dürfen keine Bibel besitzen, anderen droht die Todesstrafe, wenn sie entdeckt werden und so weiter.

Heute werden wir unseren Blick auf Burkina Faso richten. 2022 hat das Land zwei Militärputsche durchlebt und die Christen dort stehen im Fokus von Islamisten. Konvertiten aus muslimischen Familien erleben oft Verfolgung durch die eigenen Familienmitglieder. Das folgende Video gibt einen guten Einblick in die Situation vor Ort und das Erleben vieler Christen.

Danach wird uns unser Gast Boureima aus seinem Heimatland berichten.

## Boureima

Guten Tag. Mein Name ist Boureima Diallo, ich komme aus Burkina Faso. Ich bin Fulani und wurde als Muslim geboren. Ein Angestellter meines Vaters hat mir vom christlichen Glauben erzählt. Er fragte mich: Wohin kommst du, wenn deine schlechten Taten gleichschwer sind wie deine guten Taten? Darauf hatte ich keine Antwort. Und so begann er, mir von der Gnade zu erzählen und dass es nicht durch Werke geschehen kann. Dieser Angestellte beharrte darauf, dass ich zu meinem Vater gehe und ihn um Erlaubnis bitte, in die Kirche zu gehen. Immer wieder schob ich es auf, doch mein Hunger nach Gott wurde immer grösser. So wagte ich es und bat ihn um Erlaubnis. Mein Vater sagte: Ich erlaube es dir, doch wenn du Christ sein willst, sollst du ein guter Christ sein. Dieses Wort hat mich geprägt. Verfolgung erlebte ich etwas später, nachdem mein Vater gestorben war, durch meinen Onkel.

In Burkina Faso leben wir mitten in der Verfolgung. Das ist unser Kontext. Aber wir versuchen, uns nicht auf die Verfolgung zu fokussieren, sondern auf unsere Reaktion darauf. Wie reagieren wir, wenn wir verfolgt werden? Jesus selbst hat am Kreuz seinen Verfolgern vergeben. Er sagte: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Von Ihm lernen wir, unseren Verfolgern zu vergeben und uns mit ihnen zu versöhnen. Das ist die Kraft des Evangeliums.

Diese Versöhnung ist nötig, um den Auftrag Gottes zu erfüllen: Jünger zu machen. In unserem Dienst folgen wir dem Prinzip vom Discipleship making movement. Dabei geht es darum, Leute zu Jüngern zu machen, die ihrerseits wieder andere zu Jüngern machen. Lukas 10, 1-12 ist unsere grundlegende Bibelstelle dafür:

«1 Danach setzte der Herr zweiundsiebzig andere ein und sandte sie je zwei und zwei vor

*sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte, 2 und sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte. 3 Geht hin; siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe. 4 Tragt keinen Geldbeutel bei euch, keine Tasche, keine Schuhe, und grüßt niemanden auf der Straße. 5 Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause! 6 Und wenn dort ein Kind des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wenn aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. 7 In demselben Haus aber bleibt, esst und trinkt, was man euch gibt; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ihr sollt nicht von einem Haus zum andern gehen. 8 Und wenn ihr in eine Stadt kommt und sie euch aufnehmen, dann esst, was euch vorgesetzt wird, 9 und heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen. 10 Wenn ihr aber in eine Stadt kommt und sie euch nicht aufnehmen, so geht hinaus auf ihre Straßen und sprecht: 11 Auch den Staub aus eurer Stadt, der sich an unsre Füße gehängt hat, schütteln wir ab auf euch. Doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. 12 Ich sage euch: Es wird Sodom erträglicher ergehen an jenem Tage als dieser Stadt.»*

Gebet ist der Anfang von unserem Prozess. Und Gebet begleitet uns durchwegs. Gebet ist, Gott seinen Teil tun lassen.

Wenn wir hinausgehen, um Menschen zu Jüngern zu machen, dann senden wir unsere Gemeindegründer nicht als Pastoren etc. aus. Wir senden sie als Ladenbesitzer, Schneider etc. aus. Das Ziel ist, dass sie einen Zugang zur Gemeinschaft erhalten. Sie bringen etwas, das den Menschen hilft und so können sie ins Gespräch mit Menschen kommen. Jesus sendet uns wie Lämmer unter die Wölfe. Nicht wie Löwen, nicht wie Bären, sondern wie Lämmer. Lämmer sind sanft, verwundbar, demütig. Auf diese Weise sendet Jesus uns in die Welt.

Danach ist die Aufgabe, eine Person des Friedens zu finden. Diese Person des Friedens ist jemand, dessen Herz bereits von Gott vorbereitet ist. Jemand, der eine Offenheit zeigt dem Evangelium gegenüber. Das heisst nicht, dass diese Person bereits Christ ist. Jüngerschaft beginnt bereits früher. Der Gemeindegründer befähigt die Person auch und bindet sie mit ein, z.B. indem die Person andere aus dem Dorf einladen soll, an den Treffen teilzunehmen. Wenn die Person des Friedens gefunden ist, dann bleibt man dort. So wie es im Vers 7 steht. Was auch immer diese Person in Gastfreundschaft gibt, das isst und trinkt man. Und so entsteht eine Beziehung.

Danach kommt Vers 9: Heilt die Kranken. Das bedeutet, herauszufinden wo diese Person eine Not hat. Das kann physisch sein, aber auch geistlich oder andere Probleme. Nun ist es wichtig, einen Mehrwert im Leben dieser Person zu sein. Und danach kommt das Verkündigen vom nahe gekommenen Reich Gottes.

Wir orientieren uns hierbei an den Discovery Bible Studies. Durch das Erzählen oder Lesen von Biblischen Geschichten und dem Austausch darüber, fangen die Menschen an zu lernen. Sie empfangen das Wort, sie halten daran fest, sie wenden es im eigenen Leben an und geben es weiter. Wenn der Gemeindegründer erkennt, dass jemand diese Dinge tut, dann wird er mehr in diese Person investieren. Denn schlussendlich will er sich selbst überflüssig machen, so dass die Leute selbst im Glauben wachsen und wiederum andere zu Jüngern machen.

Eine Bekehrung ist nicht der Startpunkt vom Jünger werden. Es ist ein Punkt irgendwo in der Mitte. Denn als Jesus sagte «Nehmt euer Kreuz auf euch und folgt mir nach», wollte er nicht primär Menschen bekehren, sondern sie zu sich rufen, damit sie Teil seiner Jesus-Gruppe werden. Er rief sie hinein, um dazuzugehören.

Die Taufe besiegelt im Leben von diesen Menschen die Entscheidung, dass sie jetzt zu Jesus gehören.